

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

3. Mittwoch, am 8. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Ernste Novellen und Skizzen. Sehnsuchtsklänge nach der Heimath. Von Dr. Joseph Emil Nürnbergger. Rempfen, Dannheimer.

Es liegt mir in der Anzeige dieses werth- und inhaltvollen Buches eine Aufgabe vor, welcher ich nur mit Schüchternheit entsprochen, derselben aber keineswegs genügen zu können mir bewusst bin. Eine Empfehlung an das lesende Publikum wird und soll indessen dieses anzeigende Blatt nicht enthalten, das wäre meiner Ansicht nach beleidigend für Nürnbergger's wohlverdienten Ruf und auch außerdem völlig unnütz. Es läßt sich nicht läugnen, daß der Geist unserer Zeit ein höchst materiel-ler und nüchterner ist, der mit den Resultaten des größeren Sinnlichkeitsverkehrs unablässig beschäftigt, der ungemessensten und oft unedelsten Reizmittel bedarf, um angesprochen zu werden und welcher kein Gemüth hat für die hohe Tendenz eines Dichters, welcher eben so wenig an krankhafter Empfinderei als an deren grellem Gegentheil leidet. Sagt er doch selbst in seinem „Herbst des Lebens“ Seite 374: „Ja wohl ist's eine schaaale Zeit, so klein, so charakterlos, so voll frivoler Interessen, ganz demoralisirt! Sie provocirt durch ihre Rauheit gegen alles Höhere und Edlere gleichsam selbst den tüchtigen Impuls, der sie den alten Göttern, der sie einer innigeren Religiosität, einer strengeren Sitte und kräftigerem Wirken zurückgeben soll.“ Diejenige Welt aber, von welcher der Autor redet, würde eine empfehlende Anzeige, wie sie über Nürnbergger's Werk einzig nur zu liefern steht, entweder nicht beachten, oder sie müßte ihr ein Vergerniß und eine Thorheit seyn; und wer hingegen unsers Dichters Leistungen versteht und erkennt, wem das Ernste, das Hohe, das Gediegene im Leben nicht fremd ist, wer das Bedürfniß empfindet, das Auge von den Ansprüchen, den Goldhausen, den Interessen, der armseligen Eitelkeit dieser Erde abzuwenden und es emporzuheben in ein Land, dem unser glänzendes Glend und das erkünstelte Glück fremd ist, zu Hoffnungen, auf welche man keine irdischen Actien zu nehmen hat, die aber darum nicht weniger erfüllt werden dürften, bei diesen Lesern ist Nürnbergger's Name mehr als hinreichend, den Früchten seines edlen Geistes, seiner Erfahrungen, seines wahrhaft frommen Sinnes und seiner durch tiefe

Wissenschaft bereicherten Ansichten ein dankbares Publikum zu bilden.

Der Cyklus, der uns in diesen Blättern geboten ist, besteht aus drei Novellen: „Die vier Kerzen,“ — „der Erbschleicher,“ — „die Wahrsagerin,“ welche ganz oder theilweise schon früher in der Abend-Zeitung erschienen sind, und die durch das ungewöhnliche, in ihrer ganzen Dauer sich nie verläugnende Interesse, durch die Reichhaltigkeit der Gedanken und Bilder, durch den reinen Sinn der in ihnen wehet und die überall durchschimmernde Gewißheit eigener, oder mindestens verbürgter Erfahrung, sich damals schon Bewunderer in Menge erworben haben. Diesen drei Erzählungen folgt eine sublunarishe, zu welcher der Anblick des schönen Jupiters unzweifelhaft begeistert hat und an sie reihen sich die wehmüthigen Glockentöne, das Erzeugniß eines edlen, unsäglich bedrängten, von dem Heimweh nach einem schönen Lande und seinen Aufklärungen angefochtenen Gemüthes. Kein Auge, auch kein männliches möchte trocken bleiben bei Durchlesung dieser Blätter, kein Herz wird das innigste Mitgefühl verläugnen können. „Lenz, Herbst und Winter des Lebens“ gehören jedoch unstreitig zu den vollkommensten Blüthen des herrlichen Kranzes, aus deren Kelchestiefen uns das höhere Bild eines bessern Daseyns in seiner schönsten Bedeutung und das Wechselspiel des eigenen Gemüthes in reiner Klarheit anschauet. Anmuthig, kräftig, von dem Geiste des ganzen Buches durchwehet, schließt mit kleinen Aufsätzen über einzelne Ausflüge des Verfassers das treffliche Buch. Jedes Wort in demselben ist gehaltreich und auf das umsichtigste die Meinung des Dichters bezeichnend; keiner seiner Ausdrücke ist schwankend, keiner seiner Laute ein leerer Schall. Jeder Satz enthält eine Welt von Gedanken, an der sich des Lesers Geist fortspinnen kann, wie die Seidenraupe sich zur schönen Umwandlung in die ätherischen Fäden ihres zarten Gewebes verhüllet. Die irdische Existenz mit ihrem Stundenkummer, ihren schnell dahineilenden Freuden, ihrem tiefen Weh und ihren unsterblichen Hoffnungen tritt uns in den feinsten Nuancen entgegen. Es spricht in diesen Blättern der Geist ernster, trüber Erfahrung und scharf beobachtende, praktische Weisheit, es entwickeln sich in ihnen Ansichten, Urtheile,